

Predigt zum 25j. Priesterjubiläum von Thomas Vogl  
am 23. Juni 2019 in Waldsassen (12. Sonntag i.Jk. C)  
Lk 9,18-24 – Bei Christus bleiben

Liebe festliche Gemeinde,  
liebe Verwandte, Freunde und Weggefährten unseres Jubilars,  
lieber Thomas!

Kannst Du Dich noch erinnern, was ich Dir am Ende der Primizpredigt vor 25 Jahren ans Herz gelegt habe? Dass Du aufpassen musst! Auf Deinen Kelch aus Ton. Gefäße aus Metall kann man wieder reparieren, Druckstellen und Kratzer ausbessern, matt Gewordenes neu vergolden. Einen Kelch aus Ton nicht! Wenn da etwas wegbricht, bleibt es so, und wenn er zu Bruch geht, lassen sich Scherben, wenn überhaupt, nur mühsam wieder zusammenfügen. So ist das mit Gott: er vertraut sich zerbrechlichen Gefäßen an, um sich an seine Welt zu verschenken. Dein Kelch ist Gott sei Dank heil geblieben. Und auch Du bist heil geblieben in den 25 Jahren, in denen Gott Dich nun schon als Gefäß seines Erbarmens brauchen kann.

I.

Viel war los in diesen 25 Jahren: Der Aufbruch als junger, dynamischer Kaplan in Dingolfing-St. Josef und Regensburg-St. Wolfgang – mit unendlich vielen bestärkenden Erfahrungen: „Ja, es war gut, sich auf den Ruf des Herrn einzulassen“. Dann die sechs Jahre im Priesterseminar, als Präfekt und Subregens – mit zwei Regenten, dem großen Umbau und der verantwortungsvollen Aufgabe, jungen Menschen auf dem Weg zum geistlichen Dienst zu einer tragfähigen Lebensentscheidung zu verhelfen. Und dann 2005 fast von heute auf morgen der Wechsel hierher. Vielleicht die größte Herausforderung in Deinem Leben bis dahin. Nicht wegen der Menschen hier, die hast Du von Anfang an gemocht, sondern weil alles so plötzlich ging, weil Du innerlich nicht darauf einge-

stellt warst. Da hast Du ganz existentiell erlebt, was das letzte Wort Jesu an Petrus im Johannesevangelium bedeuten kann: „Ein anderer wird Dich gürtet und führen, wohin Du (zunächst) nicht willst“ (Joh 21,18). Du hast Dich führen lassen und bist deshalb daran nicht zerbrochen. Im Gegenteil, Du bist hier über Dich hinaus gewachsen. Und der geworden, der Du immer sein wolltest: Pfarrer!

Man spürt das in Deinen Predigten und Vorträgen – Gott hat Dir hier ein herausragendes Talent mitgegeben -, wie Du die Messe feierst und gestaltest, mit Brautpaaren, Eltern und Trauernden umgehst, wie Du Dich um die Erstkommunion- und Firmkinder annimmst, um sie im Glauben weiterzubringen, an der großen Ministrantenschar, an der Wertschätzung, die Du den Gruppen in der Pfarrei, den Mitarbeitern und Gremien entgegenbringst, dass man mit Dir reden kann über alles... und gleichzeitig spüren kann, wo du herkommst und für wen du stehst. Kein Wunder, dass Dich die Gläubigen hier so lange wie möglich behalten wollen. Weil Du ein Pfarrer bist, wie man sich ihn vorstellt, mit Leib und Seele, mit Herz und Verstand, und weil Du vieles schultern kannst. Die Renovierung dieser Basilika mit einem enormen Aufwand an Geld, Zeit und Mühe Du hast mit den Mitarbeitern und Gremien in der Pfarrei gestemmt, das Amt des Dekans und Priesterratssekretärs angenommen und nebenbei noch Deinen Doktor in Homiletik gebaut. Es war wahrlich viel in diesen 25 Jahren, und Du hast wirklich Grund zum Danken und wir für Dich: Du bist heil geblieben und Dein Dienst ist zum Segen geworden!

Aber auch das andere wollen wir nicht vergessen, was in diesen 25 Jahren war: Unsere Welt hat sich verändert, und die Situation für unsere Kirche! Wer hätte bei Deiner Primiz gedacht, dass es diesen Abbruch an Kirchlichkeit geben wird, dass der Empfang der Sakramente in diesem Maß zurückgeht und mit ihm die religiöse Bindung, dass alles Bemühen um den Glauben so wenig Frucht bringt, dass so vieles Dunkle in der Kirche ans Licht kommt und

Vertrauen schwer macht. Glaube ist nicht mehr selbstverständlich. Und nicht wenige fragen besorgt: Wo geht das hin mit uns in der Kirche? Jüngste Studien prophezeien, bis 2060 sollen wir Christen uns in Deutschland halbiert haben. Das kann mutlos machen, zu Aktivismus und einfachen Lösungsversuchen verleiten, und einem selber die Freude am Glauben und am Mittun in der Kirche nehmen.

## II.

In dieser Situation fragt der Herr Dich heute: Bin ich noch der Gleiche für Dich wie vor 25 Jahren? Der, für den Du angetreten bist... Der, den Du als Wichtigsten für Dein Leben erkannt hast... Der, dem Du Dich ganz zur Verfügung gestellt hast... Keiner kommt an dieser Frage vorbei, der sich auf Jesus einlässt und es mit ihm versucht. Irgendwann steht sie vor einem, wie bei den Jüngern im Evangelium. Sie waren mitgegangen mit ihm, durften ihn im Mitgehen kennenlernen in seinem Denken und seinem Tun und dann in einer ersten kurzen Aussendung auch schon erleben, wie das ist, wenn man mit dieser Erfahrung zu anderen geht. Als sie dann zu ihm zurückkehren, konfrontiert er sie – aus dem Gebet kommend – mit der Frage: „Für wen halten mich die Leute?“ und einen Schritt weitergehend: „Für wen haltet ihr mich?“ Es ist die Frage aller Fragen im Glauben. An ihr entscheidet sich, ob einer durchhält und weiter mitgeht oder zurückbleibt und irgendwann aussteigt im Glauben.

Die ihn nur flüchtig kennen, können nur vergleichen. „Er ist wie Johannes der Täufer, Elija oder ein anderer alter Prophet ist auferstanden“. Alles treffliche Leute, aber ihre Zeit ist vorbei. Petrus erkennt: Dieser Jesus ist mehr! Er ist Zukunft! Er ist der Messias Gottes! Unvergleichlich, einzig, alles ist er für ihn. Das Letzte traut er sich noch nicht sagen, dass er der Ewige ist, aber er spürt es im Herzen. Wie nach dem unerwartet reichen Fischfang, als er vor ihm auf die Knie geht und überwältigt von dem, was er mit diesem Jesus erlebt, bekennt: „Herr, geh weg von mir, ich bin ein

Sünder“ (Lk 5,8). Oder in Kapharnaum, als Jesus nach dem Speisungswunder von sich als Brot vom Himmel und Speise zum Leben spricht, worauf viele ihn aus Unverständnis verließen und er besorgt seine Getreuen fragt: „Wollt auch ihr weggehen?“; da bricht es aus ihm heraus: „Herr, wohin denn?! Du hast Worte ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes“ (Joh 6,68f). Freilich auch das andere gab es bei ihm: Markige Worte wie „Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen“ (Lk 22,33), dann das klägliche Versagen und nach den Tränen der Reue ein kleinlautes, aber aus tiefster Seele kommendes Wort an den Auferstandenen: „Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich liebe“ (Joh 21,15-19).

Viel von dem wird es auch für Dich, Thomas, in den 25 Jahren Deines Dienstes mit Jesus und für diesen Jesus gegeben haben: Augenblicke absoluter Gewissheit; Situationen, wo Du Dich mit Begeisterung in die Arbeit gestürzt hast – auf Jesus zu, wie Petrus auf dem See; Erfahrungen, die einem die Stimme verschlagen haben, weil in ihnen die Hand Gottes offenbar wurde; vielleicht auch Momente, wo wir den Mund zu voll genommen haben, uns die eigene Erbärmlichkeit bewusst wurde, aber einem im Ungenügen und Versagen zugleich und bewegender als zuvor das Herz aufging: „Er ist doch alles...“ Die Jahre mit ihm können auch demütiger, verhaltener machen. Man ist nicht mehr so vollmundig wie am Anfang, das Leben hat einen zu viel gelehrt, auch über uns selbst, und trotzdem zieht es uns weiter zu ihm und lässt uns nicht mehr los: „Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich liebe...“

Das, Thomas, möchte der Herr heute neu von Dir hören - im Blick zurück, aber noch mehr fürs Weitergehen. Wir müssen uns neu in Jesus verlieben, hat Papst Franziskus mit dem Schreiben „Christus vivit“ im Nachgang zur Jugendsynode den Gläubigen, vor allem den jungen, ans Herz gelegt: „Verlieb dich (in Gott)!“, schreibt er, „(oder lass zu, dass du dich verliebst!), denn nichts kann wichti-

ger sein, als... sich... endgültig und vollkommen (in ihn) zu verlieben. Dasjenige, in das du dich verliebst, fesselt deine Vorstellungskraft und hinterlässt überall seine Spuren. Daran wird sich entscheiden, was dich morgens aus dem Bett holt, was du bei Sonnenuntergang tust, was du an deinen Wochenenden machst, was du liest, was du weißt, was dein Herz bricht und was dich mit Freude und Dankbarkeit überwältigt... Verliebe dich! Bleibe in der Liebe! Und alles wird anders sein.“ (CV 132).

### III.

Die Zeiten für den Glauben sind nicht einfach, und als Kirche stehen wir vor einer Zerreißprobe sondergleichen. In den Fragen, die auf uns liegen und die zu bewältigen sind, ist das Wichtigste, dass wir bei Christus bleiben. Sonst laufen wir Gefahr, ein religiöser Verein zu werden, der sich nach eigenem Gutdünken organisiert und vergisst, wo er herkommt und was uns als Menschen und als Kirche zutiefst eingestiftet ist. Wer ihm folgt, sagt er auf das Bekenntnis des Petrus im heutigen Evangelium, folgt einem Gekreuzigten. „Der Menschensohn muss vieles erleiden, verworfen und getötet werden, aber am dritten Tag wird auferstehen“. Seine Liebe zur Welt hört im Unverständnis und in der Bedrängnis nicht auf. Liebe kann den andern leiden. Und wer ihm da nachfolgt – in der Treue zu Gott und im Mühen um den Menschen –, ist auf der Spur, die ins Leben führt. Wahrlich kein leichter Weg: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“. Aber darin liegt auch Verheißung: „wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten“.

Auf diesen Weg ruft der Herr uns heute alle wieder.

„Vielleicht“, heißt es in einem Gedicht von Petrus Ceelen, „bin ich kein begnadeter Mensch, der allen alles ist - vielleicht aber / bin ich für den einen oder anderen / ein Bruder.

Vielleicht bin ich kein großes Licht, das in der Finsternis leuchtet - / vielleicht aber / bin ich für den einen oder anderen / ein Lichtblick.

Vielleicht bin ich kein Retter in der Not, der alle Probleme löst - / vielleicht aber / bin ich für den einen oder anderen / eine Hilfe.  
Vielleicht bin ich kein Märtyrer, der für seinen Glauben stirbt - / vielleicht aber / bin ich für den einen oder anderen / eine Stütze im Glauben.“

Dem andern Bruder, Lichtblick, Hilfe und Stütze im Glauben sein, auf diesem Weg, Thomas, sollst Du den Dir Anvertrauten als Priester weiter vorangehen. Du weißt, für wen Du es tust und dass er es wert ist, das Herz an ihn zu hängen. Die vielen hier freuen sich über Dich und Deinen Dienst und wünschen Dir von Herzen, dass Du darin weiter Glück, Bestärkung und Erfüllung findest. In diesem Sinn die besten Segenswünsche von uns allen!